

constituire, aus völlig zusammenhangslosen Einzelerlebnissen bestehe und durchaus unbeschreibbar sei einer ernsten und, wie uns scheint, berechtigten Kritik. Auch die These MÜNSTERBERG's, daß der Erkenntnißwerth der Causalität lediglich in der vollständigen Zurückführung auf Identitäten bestehe, weist der Verf. zurück. Werden die kritischen Resultate COHN's (namentlich hinsichtlich der Zusammenhangslosigkeits-These) anerkannt, so hat man damit die Möglichkeit einer empirischen Psychologie als selbständiger Wissenschaft neben der Physiologie und Physik zugestanden — und eben diese Möglichkeit hatte MÜNSTERBERG mit unleugbarem Scharfsinn zu bestreiten unternommen.

KREIBIG (Wien).

T. LOVEDAY. **Theories of Mental Activity.** (I). *Mind.*, N. S., 10 (40), 455—478. 1901.

Verf. bespricht Lücken und gelegentliche Unklarheiten, die er besonders bei WARD's großen Artikel in der *Encyclopaedia Britannica* sowie in dessen Buch *Naturalism and Agnosticism* betreffs der Frage nach dem Wesen der Activität gefunden hat, und setzt sich weiterhin mit STOUT's Theorie auseinander, wie sie in dessen *Analytic Psychology*, im *Manual of Psychology* und im *Mind.* 11 (1886) vorliegt, speciell über Activität und Activitätsbewußtsein (Activitätsgefühl), Activität und Ziel, endlich Versuch, Aufmerksamkeit und Gefühl.

M. OFFNER (München).

S. R. STEINMETZ. **Der erbliche Rassen- und Volkscharakter.** *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie*, N. F., 1 (1), 77—126. 1902.

Der frisch geschriebene Artikel bezweckt die übersichtliche Anführung der wesentlichen Schwierigkeiten im Rasseproblem, nicht eigentlich die Vertheidigung einer speciellen neuen Lösung. Die Frage, was die Rasse für eine bestimmte Cultur bedeute, ist seit GOBINEAU nicht zur Ruhe gekommen und durch CHAMBERLAIN und DE LAPOUGE neuerdings in emphatischer Weise zur Discussion gestellt worden. Während die Genannten in der Rasse und ihrem erblichen psychisch-somatischen Charakter den Hauptfactor specieller Culturgestaltung erblicken, vertreten SPENCER, ROBERTSON und die Marxisten den Gedanken, daß die Culturgestaltung ausschließlich das Product der natürlichen und geschichtlichen Umgebungseinflüsse sei. Der Verf. zeigt, daß eine wahrhaft befriedigende Definition der Rasse noch ausstehe. Weder die Sprache, noch somatische Merkmale (z. B. Breit- und Langköpfigkeit), weder elementare noch distributive psychische Eigenthümlichkeiten haben sich als allgemeingültige Eintheilungsprincipe der Rassen bewährt. Andererseits ist aber auch den Vertretern der Milieu-Causalität der Nachweis der Bedeutungslosigkeit von Rassendifferenzen für die Culturgestaltung und der Alleinherrschaft der lokalen und historischen Anpassung durchaus nicht gelungen. Nach wie vor steht die Kernfrage offen, welche der Verf. in der hübschen Zuspitzung wiedergibt: Wenn unsere Säuglinge (bei sonst gleichbleibenden Umständen) mit chinesischen vertauscht würden, erhielte unsere Cultur ein wesentlich anderes Gepräge?

Der Verf. zieht aus eingehenden Erörterungen den Schluß, daß es aus biologischen Gründen erbliche Rassencharaktere gebe, welche von